

AUF SAFARI IN DER SCHWEIZ

HIER VERGEHT DIE ZEIT IM FLUG

Stundenlang sitzt der Mensch am Wasser, im Feld, im Wald und hält Ausschau nach Tieren. Unser Autor beobachtet Vögel. Und obwohl er an manchen Tagen keinen zu sehen bekommt, möchte er das Warten nicht missen – die Ruhe in der Wildnis vor der Haustür tut ihm gut.

— Text **Michael Hug** Fotos **Thomas Egli** —



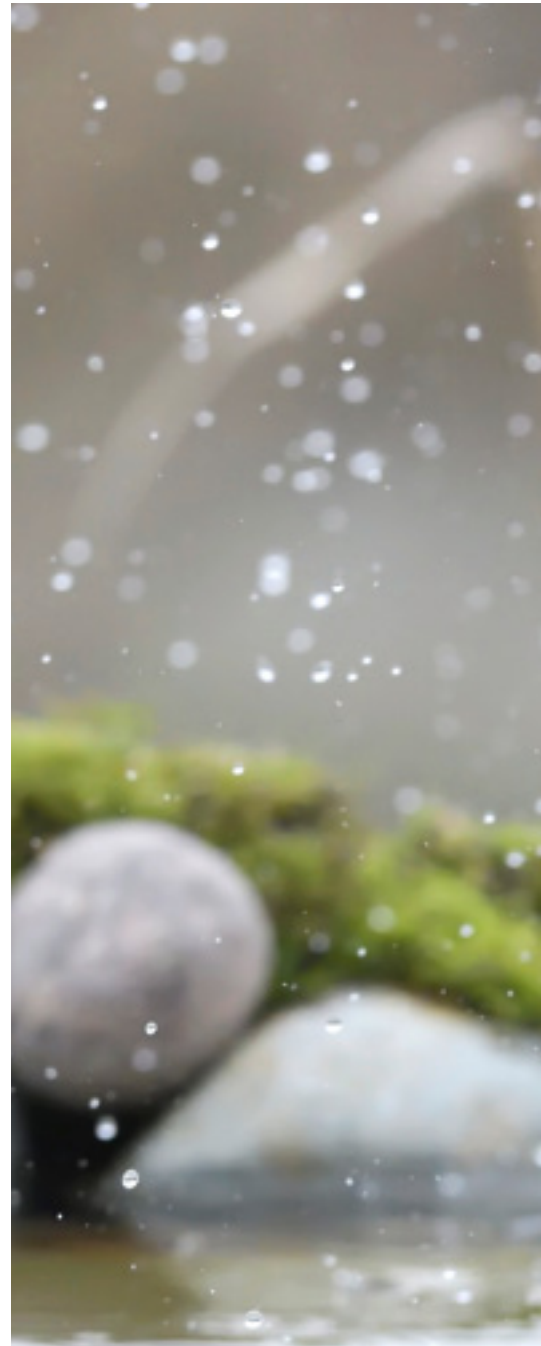
Am Altwasser der Aare bei Büren: Über eine Stunde lang hat Autor Michael Hug das Panorama nach Vögeln abgesucht. Nichts. Trotzdem ein schöner Ort, hier kann er seinen Gedanken nachhängen.



Ankunft der Schwalben: Im Schwarm fliegen die Vögel zu ihrem Schlafplatz, der versteckt im Schilf liegt.



Wo bleibt die Sonne? Eine Kohlmeise äugt vom blühenden Mirabellenzweig aus ins Himmelsgrau.



Seit über einer Stunde sitze ich auf der kleinen Holzbank der Fischer an einem Altwasser der Aare bei Büren. Vor mir eine spiegelglatte Wasserfläche. Am Ufer rechterhand liegen tote Bäume im Wasser, die die Biber schon vor Jahren gefällt und geschält haben. Das linke Ufer ist von Sträuchern gesäumt. Unzählige Male habe ich mit dem Fernglas routiniert das ganze Panorama bis zwei Meter über dem Wasser abgesucht. Beim zwanzigsten Besuch weiss man, auf welchen Ästen der Eisvogel sitzt. Man kennt die Einflugschneise

zu seiner Bruthöhle, sein hohes Fiepen, wenn er knapp über der Wasseroberfläche zum nächsten Jagdplatz düst und auch die versteckten Plätze, an denen sich nur sein oranger Bauch im Wasser spiegelt. Aber heute ist mal wieder ein Tag, an dem er sich nicht zeigt. Nichts. Nicht mal von ganz weit weg. Ab und zu durchbricht ein Plumps die Stille, als ob er doch irgendwo hinter einem Strauch jagen würde. Aber es sind bloss Eicheln, die ins Wasser fallen.

Nichts gewesen. Rückzug antreten. Zehn Minuten noch. Schon mehr als ein-

mal hat es sich gelohnt, nicht aufzugeben. Noch mal zehn Minuten und noch mal zehn. Es bleibt dabei. Nichts. Nicht einmal ein Specht, der vorbeischaute. Oder ein Milan, der ein paar Runden über der kleinen Naturoase zieht. Nur plumpsende Eicheln, fallende Blätter und ein leichtes Rascheln vom Wind in den Bäumen. Die Zeit ist trotzdem wie im Flug vergangen. Selbst wenn sich nichts regt, ist das ein schöner Ort. Hier kann man seinen Gedanken nachhängen und die Ruhe genießen. Und immer besteht die Möglichkeit,



Zack, ein Fisch! Kopfüber und mit angelegten Flügeln hatte sich der Eisvogel nach Sichtung der Beute ins Wasser gestürzt.

Spektakuläres zu sehen. Sofern man Sinn für das Familienleben der Eisvögel hat.

Eisvogel im Sturzflug

Gestern noch hatten die jungen Eisvögel ein Jagdfliegen veranstaltet. Wenige Tage nachdem sie ihre Bruthöhle verlassen und sich im elterlichen Revier den Bauch vollgeschlagen hatten, wurden die Jungvögel von den Alten rabiat vertrieben. Mit gefühlten hundert Stundenkilometern schossen sie in wilden Kurven über den ganzen Teich, dicht verfolgt vom erbar-

«Nichts. Nur plumpsende Eicheln, fallende Blätter und ein leichtes Rascheln vom Wind in den Bäumen.»

Michael Hug, Vogelbeobachter



mungslosen Hausherrn. Als dessen Aufgabe zumindest vorläufig erledigt war, setzte er sich in der Abendsonne auf einen Ast über einer blühenden Seerose, beobachtete scharf das Geschehen unter sich und stürzte sich nach einigen Minuten unvermittelt kopfüber mit angelegten

Flügeln ins Wasser um wenige Sekunden später mit einem Fischchen im Schnabel wieder auf seinem Jagdsitz zu thronen. Zwischenzeitlich schwamm eine Ringelnatter vor der Fischerbank vorbei, zwei Eichelhäher machten sich lautstark hoch oben in den Bäumen ans Werk und ein →

WO ES TIERE ZU BEOBACHTEN GIBT

Geduld braucht es und Musse, um Vögel und andere Tiere zu beobachten. Und einen Feldstecher, der weit entfernte Tiere nah heranholt. Beobachten kann man Tiere fast überall: zu Hause im Garten, im Dorf, in der Stadt und natürlich in Feld, Wald und Wiese. Am Ufer von Flüssen und Seen. Wir haben ein paar Orte ausgewählt, an denen Sie ziemlich sicher Tiere zu sehen bekommen.



BIBER
WWF-Biberlehrpfad
Pfyn TG
Biber sind meist dämmerungs- und nachtaktiv; ihre Spuren, angenagte Bäume, lassen sich aber auch am Tag beobachten. Etwa am Niederriedstausee bei Kallnach BE, an der Aare mitten in der Stadt Bern oder in der Ostschweiz auf dem WWF-Biberlehrpfad in Pfyn. Knapp zehn Minuten braucht das Postauto von Frauenfeld nach Pfyn, Haltestelle «Biberpfad». Ausgangspunkt ist der Parkplatz bei der Brücke. www.pfyn.ch (Freizeit)

SCHMETTERLINGE Lötschberger Südrampe VS

Hoch über dem Rhonetal führt die Wanderung vom Bahnhof Hohtenn nach Ausserberg und – je nach Kondition – über Eggerberg und Lalden bis nach Brig. Heuschrecken zirpen am Wegesrand und Schmetterlinge wie Apollofalter oder Segelfalter umgaukeln die Wanderer. Mit dem Zug bis Station Hohtenn, der Wanderweg ist ausgeschildert. Informationen: www.myswissalps.ch (Wanderung Lötschberg-Südrampe)



STEINBÖCKE

Pilatus LU, Augstmatthorn BE, Creux du Van NE

Die majestätischen Hornträger sind nicht besonders scheu. Um sie zu sehen, muss man jedoch in die Berge. Auf dem Pilatus, dem Luzerner Hausberg, sind regelmässig Steinböcke zu sehen. Anfahrt mit Bergbahn ab Kriens oder ab Alpnachstad. Bekannt für seine Steinböcke ist auch das Augstmatthorn im Berner Oberland. Die Bergtour ab Lombachalp oder ab Harder Kulm ist anspruchsvoll und nur für geübte Berggänger. Sogar im Jura gibt es Steinböcke zu sehen, beim Felsenkessel Creux du Van. Startpunkt für die Wanderung ist der Bahnhof Noiraigue NE, im Val de Travers. Informationen: www.tiefblicke.ch/archive/2594



VÖGEL

BirdLife-Naturzentren
Neeracherried ZH
und La Sauge VD
Das BirdLife-Naturzentrum Neeracherried liegt im Zürcher Unterland zwischen Dielsdorf und Bülach, Postauto-Haltestelle «Riedt bei Neerach, Riedacher.» Geöffnet Mi 14-20, Sa 10-18 und So 8-18 Uhr. Beschei-

denes Eintrittsgeld, dafür geschützte Hütten, von wo aus sich die Vögel beobachten lassen. Das gleiche Prinzip gilt beim BirdLife-Naturzentrum La Sauge am Neuenburgersee, am Tor zu den Naturschutzreservaten Fanel und Chablais de Cudrefin. Informationen: www.birdlife.ch



MURMELTIERE Murmeliweg Spielboden Saas-Fee VS

Der Murmeliweg in Saas-Fee begeistert die Kleinen und beglückt die Eltern mit grandiosem Bergpanorama. Entlang dem Weg vom Spielboden hinab nach Saas-Fee sind die ansonsten äusserst scheuen Murmeltiere erstaunlich



zahn. Die putzigen Tiere beäugen die Wanderer und manche erbetteln sich Rübli, die sie den Kindern so-

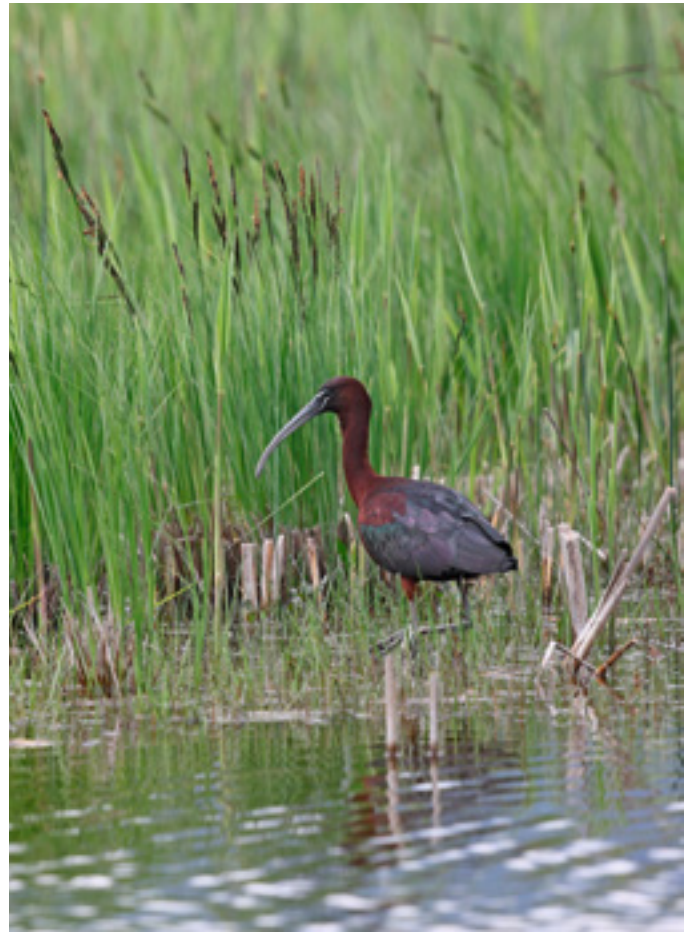
gar aus der Hand fressen. Informationen: www.saas-fee.ch (Wandern/Ausflugsziele)

EICHHÖRNCHEN Eichhörnliweg Arosa GR

Vor allem für Familien mit Kindern ist der Eichhörnliweg in Arosa ein schönes Erlebnis. Die flauschigen Tierchen wagen sich dort ganz nah an die Menschen heran und fressen einem wenn man sich ruhig verhält, die Nüsse sogar aus der Hand. Informationen:

www.arosa.ch
(Menü/Sommer/
Familienerlebnisse)





Kreisen über dem Pilatus: Ein Schwarm Alpendohlen. Steht am Neuenburgersee im Schilf: Der Braune Sichler.

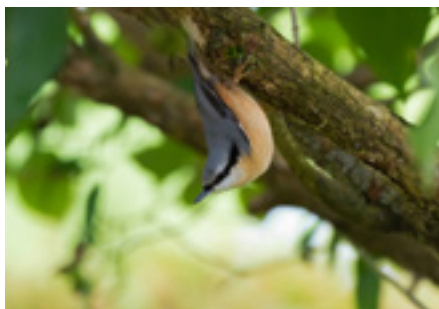
paar Meter hinter mir klopfte ein Kleiber einen bemoosten Baumstamm ab. So ist das beim Beobachten der Vögel. Am einen Tag nichts, am andern das volle Programm. Ein Programm allerdings, das sich nicht planen lässt und das nur Geduldige oder Glückspilze zu sehen bekommen.

Was fliegt denn da?

Es ist nicht jedermanns Sache, stundenlang in Feld und Wald zu sitzen und zu warten. Aber man kann dabei die erstaunlichsten Dinge erleben. Meist dauert es eine gute halbe Stunde oder mehr, bis der menschliche Eindringling gewissermaßen zur Konstellation gehört und sich die Tiere wieder aus ihren Verstecken wagen. Dann staunt der Eindringling, was sich alles in seiner Nähe verborgen hat. Safari gibt es auch in der wilden Schweiz – und meistens näher als man denkt.

Als Kind schenkten mir die Eltern das Vogelbestimmungsbuch «Was fliegt denn da?». Dank dem Buch bekamen die Besucher am winterlichen Futterhäuschen

einen Namen. Es lehrte, Greifvögel hoch am Himmel anhand ihrer Schwanzformen zu unterscheiden. Es enthielt auch Bilder von zahlreichen Vögeln, die man nicht vor der Haustür antrifft. Sie setzten sich im Hinterkopf fest. Als Panini-Bilder von Stars in weiter Ferne. So jedenfalls erkläre ich mir, dass mehr als dreissig Jahre später ein kleines Erlebnis das verschüttete Interesse auf einen Schlag wieder aufleben liess. Zufällig verbrachten wir Ferien am österreichischen Neusiedlersee, als ich einen grossen Greifvogel hinter



Runterfallen kann er nicht: Runterfliegen schon, der Kleiber.

einem Berg von Strohballen verschwinden sah. Neugierig geworden ging ich ein paar Schritte ins Feld, bis ich einen Blick hinter den Berg aus Stroh werfen konnte. Der Raubvogel war längst weg, aber vor mir lag ein Tümpel, in dem Dutzende langbeiniger Watvögel nach Futter suchten. Eine ganze Kollektion von Tieren, die ich bisher nur auf den Sehnsuchtsseiten meines Bestimmungsbuches gesehen hatte. Ein Moment ungläubigen Staunens. Aber einer mit Folgen.

Ein Paradies für Eigenbrötler

Seither war ich ein halbes Dutzend Mal im Seewinkel, einem flachen Dreieck zwischen Ostufer des Neusiedlersees und Donau. Das Gebiet ist ein Mekka für Ornithologen oder «Birder», wie sie sich neuerdings nennen. Alljährlich im April versammelt sich dort eine internationale Gemeinde von meist wortkargen Eigenbrötlern mit Tarnanzügen, Fernrohren, Fotoapparaten und riesigen Teleobjektiven. Die Auffälligsten schiessen Bilder mit festen Vorrichtungen für die Kamera →

Flugs abgelichtet:
Ein Tannenhäher. Sein
Federkleid präsentiert
sich auch ohne
Knallfarben schmuck.





Sitzt auf einem Eichenast: Der Eichelhäher. Wieso so munter am heiterhellen Tag? Der Raufusskauz erwacht erst abends.

Manchmal beschwert sich ein Naturfreund bei der Parkverwaltung, weil die Eule nicht erschienen ist.»

direkt aus dem Auto und sammeln Bilder seltener Vögel wie einst die Grosswildjäger ihre Trophäen. Breitet sich die Nachricht von der Sichtung einer Zwergschnepfe aus, dauert es keine halbe Stunde, bis ein Dutzend Hobbyfotografen vor Ort sind. Eine Google-Suche würde genügen und der Bildschirm zeigte Hunderte von besseren Bildern. Aber es geht eben nichts über ein eigenes. Jeden Abend gegen 18 Uhr reihen sich auf einer langen, geraden Güterstrasse im Nirgendwo an der ungarischen Grenze die Vogelbeobachter mit ihrem ganzen Equipment auf, um den Flug der seltenen Sumpfohreule zu beobachten und festzuhalten. Da kommt es auch mal vor, dass sich ein enttäuschter Naturfreund lautstark bei der Nationalparkverwaltung beklagt, weil die Eule nicht erschienen ist. Aber es gibt auch die stillen Vogelfreunde. Meist unauffällig gekleidet und nur mit Fernglas unterwegs, sind einige von ihnen wandelnde Lexika der Ornithologie, Menschen, die jedem Zwitschern einen Namen zuordnen können und die Buch füh-

ren über ihre Sichtungen.

Es gibt die gerne belächelten Vogelkundler alter Schule und es gibt eine neue, jüngere Bewegung von «Birdern», die sich auch mal in schicker Outdoor-Kleidung und mit Fernrohren an Bird Races beteiligen, bei denen es darum geht, wer in einer vorgegebenen Zeit am meisten verschiedene Vogelarten sieht. Was den Hobbyköchen ihr Jamie Oliver, ist den trendigen Vogelbeobachtern der Urban Birder David Lindo, der Städtern die Augen dafür öffnet, was der Luftraum vor ihrer Nase an Überraschungen zu bieten hat. Und zwischen diesen Polen gibt es alle Schattierungen: Interessierte, Naturfreunde, Menschen, die es geniessen, sich in unberührter Landschaft an der

Vogelwelt zu erfreuen. Wem es zur Gewohnheit geworden ist, die Vögel in ihrer Umgebung wahrzunehmen, bekommt auch ein Gefühl dafür, wie gross die Unterschiede sind. Etwa zwischen einer lebendigen Wildnis und intensiv landwirtschaftlich genutzten Gegenden oder Industriegebieten.

Wer die Wildnis sucht, findet sie

Vögel zu beobachten ist ein schönes Hobby, weil es dazu nicht mehr als gute Schuhe und ein Fernglas braucht. Ob man auf dem Jaunpass nach Bartgeiern Ausschau hält oder am Neuenburgersee nach Brachvögeln, ob im Garten nach Rotkehlchen oder im nahen Wald nach Buntspechten: Die Wildnis ist überall zu finden, wenn man danach sucht. Je besser man sie kennt und je mehr man über sie weiss, umso interessanter wird sie. Die Mauersegler etwa, welche die meisten Menschen mit Schwalben verwechseln, brüten mitten in den Dörfern und Städten unter Dächern und in Mauerritzen. →



Hoch das Gefieder: Zwei Silberreiher bezirzen sich mit einem Balztanz. Aus der Vogelperspektive: Michael Hug auf dem Beobachtungsposten bei Büren an der Aare.

Schon im August brechen sie wieder auf nach Südafrika und werden in den ganzen neun Monaten oft kein einziges Mal landen, bis sie im Mai wieder hier eintreffen, um ihre Nester anzufliiegen. Die Mauersegler sind grandiose Flugkünstler, die mit atemberaubendem Tempo waghalsige Manöver vollführen, gegen die die Vorführungen der Patrouille Suisse ein Kinderzirkus sind.

Dasselbe gilt für den Wanderfalken, den diesjährigen Vogel des Jahres. Er zieht weit oben seine Kreise und stürzt sich als schnellstes Tier der Welt mit über 360 Stundenkilometern in die Tiefe, um eine Taube oder einen anderen Vogel in der Luft zu schlagen. In unserer Stadt gibt es einen Taubenzüchter, dem der Wanderfalken im letzten Jahr 82 Tiere vom Himmel geholt hat. Oft nur wenige Meter über der Kleintiersiedlung, von der aus er seine



Tauben fliegen lässt. Und es gibt Leute, die denken, die spektakuläre Tierwelt finde bloss in afrikanischen Nationalparks und auf hoher See statt.

Eine Freude, die nicht vergeht

Es gibt ganze Abhandlungen über Wert und Sinn der Vogelbeobachtung. Vom Erkenntniswert der meditativen Morgenstimmung über dem Moor und dem intuitiven Erfassen der grossen Zusammenhänge am Busen der Natur. In den USA und vor allem in England, wo Bird-

watching ein Volkssport ist, gab und gibt es zahlreiche Schriftsteller, deren Hobby die Ornithologie ist. Agent 007 erhielt seinen Namen, weil Autor Ian Fleming als Birder auf das Bestimmungsbuch des Ornithologen James Bond schwörte. Aber genau genommen ist es völlig unnötig, das sinnfreie Betrachten der Natur mit akademischen Verweisen zu rechtfertigen. Es genügt, dass es gut tut. So gut, dass die meisten, die es für sich entdeckt haben, die Freude daran nie mehr verlieren. ■

Fotos: Biosphoto

ANZEIGE

iDuMo®
INTERNATIONAL



Badelift

- ✓ Einbau ohne Bohrungen möglich
- ✓ Persönliche Fachberatung vor Ort
- ✓ Selbstständiger Ein- und Ausstieg
- ✓ Kein Platzverlust in der Wanne
- ✓ Einfache Bedienung

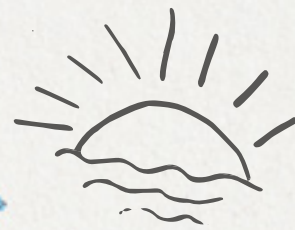
Broschüre
gratis:
0800-808018
Anruf
gebührenfrei

Informationen unter www.idumo.ch, info@idumo.net

WETTBEWERB

Gewinnen Sie ein Wellness-Wochenende für zwei Personen im Hotel Alexander und Gerbi.

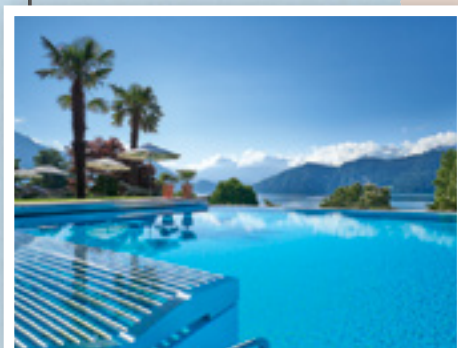
Entdecken



WETTBEWERB

Haben Sie Lust bekommen, die Vielfalt des Kantons Luzern selbst kennenzulernen? Dann melden Sie sich unter luzern.com/ferienjournal bis am 24. Mai 2018 mit Ihren Kontaktdaten an, und mit etwas Glück gewinnen Sie **zwei Übernachtungen für zwei Personen inkl. Halbpension** im Wellness-Hotel Alexander und Gerbi in Weggis.

Die ausgelosten Leserinnen oder Leser werden persönlich benachrichtigt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen, über die Auswahl wird keine Korrespondenz geführt. Teilnahmeberechtigt sind alle Personen ab 18 Jahren mit ständigem Wohnsitz in der Schweiz.



und gewinnen

